Wissen vermehrt sich, wenn man es teilt ›

Die EnBW Netzwerke Energieeffizienz

EnBW

1 Die Erfolgsgeschichte

S. 6 Die EnBW Netzwerke starten durch.
S. 9 Netzwerke verbinden – auch durch Erfolg.

2 Das Konzept

S. 12 So funktionieren die EnBW Netzwerke.
S. 13 5 Netzwerke im Porträt.
S. 18 Kundenstatements: Netzwerker unter sich.
S. 20 Die kollektive Intelligenz von Netzwerken.
S. 22 Andreas Köpke über zielgerichtete Vernetzung.
S. 24 Ein Netzwerkpionier im Gespräch.

3 Die Ergebnisse

S. 26 Da schau an – und optimistisch voraus.
S. 28 5 Netzwerkteilnehmer. 5 Erfolgsgeschichten.
S. 31 Kundeninterview mit Martin Rawe von der Vetter Pharma-Fertigung.

4 Der Ausblick

S. 34 Zukunft gestalten – gemeinsam mit Ihnen.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Energiewende ist eine Bewegung des Mit- und Miteinander-machens. Auch wenn die Umsetzung ihre Herausforderungen mit sich bringt – sie stellt für die Unternehmen und unsere Gesellschaft eine große Chance dar. Als Energieunternehmen stellen wir uns ohne Wenn und Aber hinter das Gelingen der Energiewende und wollen dabei eine treibende und unterstützende Rolle einnehmen. Basis hierfür ist unsere traditionell starke energiewirtschaftliche Kompetenz und unsere breit aufgestellte Energieinfrastruktur mit effizienten Kraftwerken und Netzen zur Übertragung und Verteilung von Energie.

Ein zunehmend wichtiges Element wird für die EnBW der konsequente Ausbau unseres Produkt- und Dienstleistungsportfolios im Bereich Energieeffizienz sein sowie der intensive Austausch mit unseren Kunden und Partnern. Die EnBW Netzwerke Energieeffizienz spielen für uns hierbei eine elementare Rolle. Hier können wir Energieeffizienz im direkten Dialog mit unseren Kunden steigern.

Die Ergebnisse, die wir gemeinsam in mittlerweile 300 Netzwerktreffen erarbeitet haben, sind ein überzeugender Beleg dafür. Und ein Grund, sie Ihnen in dieser Broschüre nahezubringen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Frank Mastiaux

Dr. Frank Mastiaux, Vorstandsvorsitzender der EnBW AG

Liebe Kundinnen und Kunden,

die Vorteile von Energieeffizienz liegen auf der Hand: weniger Energiekosten, mehr Unabhängigkeit von Strompreisen und eine stärkere Entlastung der Umwelt. Das erkennen immer mehr mittelständische Unternehmer und gehen das Thema gemeinsam im Rahmen von EnBW Netzwerken Energieffizienz an. Mit Erfolg: In 3 Jahren konnten die Beteiligten der noch jungen EnBW Netzwerke bis zu 10 % Energie einsparen.

Mittlerweile haben wir 16 EnBW Netzwerke Energieeffizienz bundesweit zum Abschluss gebracht; 12 Netzwerke sind derzeit aktiv. Wir sind damit der Marktführer im Bereich der Energieeffizienznetzwerke. Namhafte Firmen wie Axel Springer, Barilla, Bayer, Kodak, Montblanc und Stiebel-Eltron nehmen mit Standorten an unseren Netzwerken teil. Und alle Netzwerke gehen nach dem gleichen Erfolgskonzept vor: Pro regionalem Netzwerk arbeiten bis zu 15 mittelständische Industriebetriebe aus allen Branchen zusammen. Dabei entwickeln sie verschiedene Energiesparmaßnahmen, über deren Planung und Durchführung sie sich kontinuierlich austauschen. So können sie sich gegenseitig nützen, voneinander lernen und schneller Ergebnisse erzielen als allein. Überzeugen Sie sich davon. Werden auch Sie Teil der Erfolgsgeschichte unserer EnBW Netzwerke Energieeffizienz.

Ich freue mich darauf, Sie als Partner begrüßen zu dürfen.

Uwe Fritz, Geschäftsführer der Sales & Solutions GmbH

Die Erfolgsgeschichte

Gute Ideen setzen sich immer durch ›

In der Schweiz geboren. In Deutschland gewachsen.
Die Idee, das Thema Energieeffizienz mit anderen Unternehmen gemeinsam in Netzwerken anzugehen,
ist zu einer echten Erfolgsgeschichte gereift.

Aufeinander zählen. Für starke Zahlen. Die EnBW Netzwerke starten durch.

Wenn aus einer Idee eine nachhaltige Bewegung entsteht, spricht viel für deren Güte. Für die EnBW Netzwerke Energieeffizienz spricht sogar noch mehr. Die hohe Motivation der Teilnehmer. Oder der konstruktive Erfahrungsaustausch. Am aussagekräftigsten sind jedoch die Zahlen: In den vergangenen 8 Jahren sparten 28 Netzwerke rund 20 Millionen Euro an Energiekosten ein. Grund genug, diese Erfolgsgeschichte einmal genauer zu erzählen.

Mai 2006. Kurz vor dem deutschen Sommermärchen hatte eine hierzulande neue Idee Premiere: In Ravensburg gründeten 11 Unternehmen das erste EnBW Netzwerk Energieeffizienz. Und die Netzwerkpioniere – darunter ifm, der Ravensburger Spieleverlag und KaVo Dental – arbeiteten so erfolgreich zusammen, dass sie 1 Jahr später bereits 9 Millionen kWh Energie eingespart hatten.

Kurz darauf ging das erste Netzwerk in Mitteldeutschland an den Start. 13 Firmen aus den neuen Bundesländern setzten sich an einen Tisch und begannen mit ihrem Ideenaustausch. Die Tatsache, dass sie in den unterschiedlichsten Branchen tätig waren, störte dabei nicht. Im Gegenteil: Die Teilnehmer der Ortrander Eisenhütte, des Feinkostproduzenten Astenhof, des Kunststoffherstellers Linpac Plastics und aller anderen Netzwerkpartner konnten den Energieverbrauch ihrer Unternehmen in 3 Jahren um jährlich über 18 Millionen kWh senken.

Eine gute Idee breitet sich aus

Durch diesen Impuls wurde der Gedanke deutschlandweit ins Rollen gebracht. Ende 2007 waren es bereits 5 Netzwerke, im Juli 2009 schon 12. Und obwohl manche Teilnehmer schon vor ihrem Mitwirken viele Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz ungesetzt hatten, gelang es ihnen durch den stetigen Austausch, weitere Potenziale auszuschöpfen.

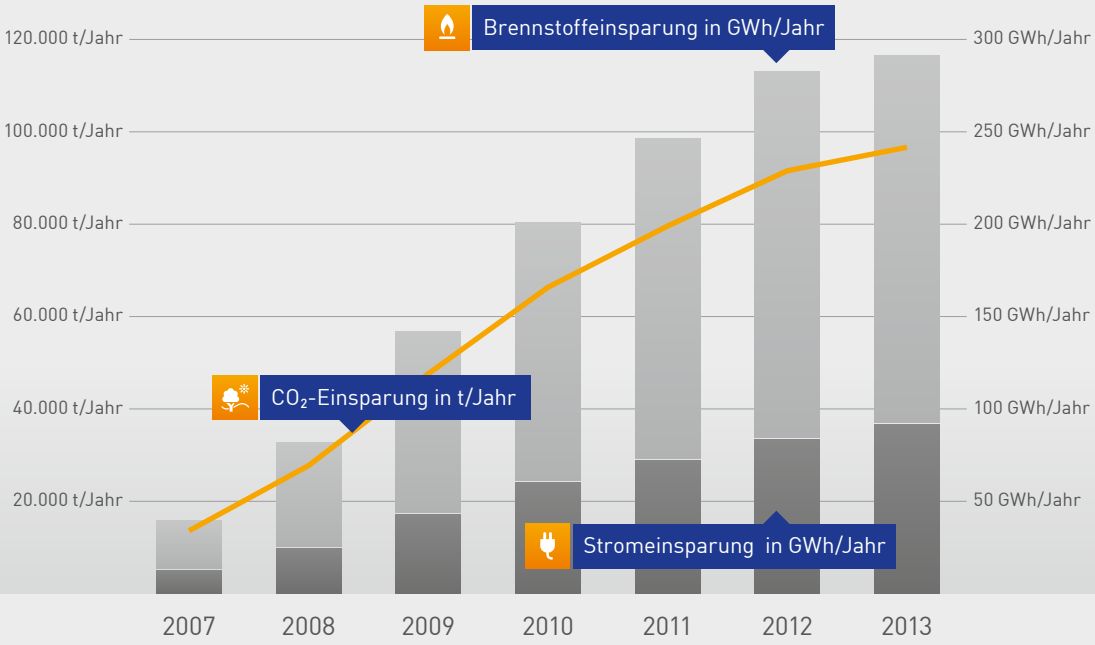
Die Pionierarbeit der ersten Netzwerkgründer hat sich also ausgezahlt. Und da Erfolg ein überzeugendes Argument ist, fanden sich immer mehr Nachahmer: Mittlerweile haben über 270 Unternehmen an einem der 28 EnBW Netzwerke Energieeffizienz teilgenommen, von denen 16 bereits erfolgreich beendet wurden. Dabei optimierten alle Netzwerke zusammengenommen ihre Energieeffizienz bis heute um rund 300 Millionen kWh pro Jahr – was einer Energiekostenverringerung von ca. 20 Millionen Euro pro Jahr und einer CO_2-Minderung um fast 100 Millionen kg pro Jahr entspricht. Und jedes einzelne Unternehmen spart während der Teilnahmedauer von 3 Jahren im Schnitt zwischen 6 und 8 % Energie per anno ein.

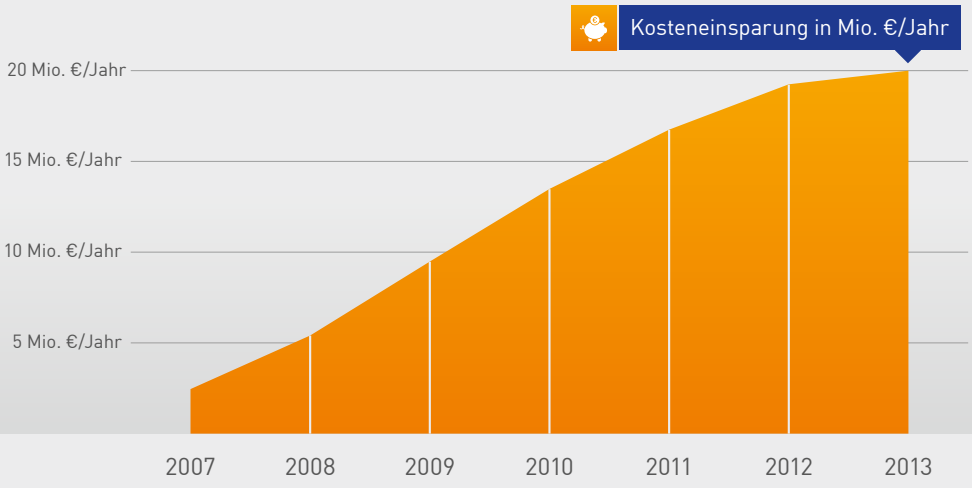
Um die hohe Qualität der Netzwerkarbeit sicherzustellen, wurde im Rahmen eines Forschungsprojekts der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) bis zum Jahr 2009 ein erster Standard für die Durchführung der Energieeffizienznetzwerke entwickelt. Dieser wird sukzessive um die Erfahrungen aller Netzwerkinitiatoren ergänzt und so kontinuierlich weiterentwickelt.

Thomas Wagner
Produktmanager, Sales & Solutions GmbH

Die Idee wächst.
Die Erfolge wachsen mit.

Immer mehr Teilnehmer. Immer effizientere Maßnahmen. Immer höhere Einsparungen: Zuverlässig wie ein Schweizer Uhrwerk übertreffen die jährlichen Einsparungen der EnBW Netzwerkteilnehmer stets ihre Vorjahresergebnisse. Worüber sich nicht nur die Teilnehmer freuen, sondern auch Mensch und Natur.





Einsparung aller Teilnehmer aus laufenden Netzwerken oder aus abgeschlossenen Netzwerken, bei denen noch eine Einsparwirkung auftritt (Wirkung der Einsparungen in den Folgejahren: gewichteter Mittelwert der Wirkdauer einer Maßnahme von 9 Jahren, jährlicher Reduktionsfaktor 7%)

Stand: 31. Dezember 2013

Internationalisierung der Netzwerkidee

Die Initialzündung kam aus der Schweiz: Seit Mitte der 1980er Jahre gibt es dort schon lokale lernende Netzwerke, die beträchtliche Energieeffizienzverbesserungen erzielen konnten. Anfang 2010 nahm Frankreich die Idee auf und startete sein erstes Netzwerk in der Region Dijon. Mittlerweile gibt es auch Netzwerke in Österreich, China und Japan. Weitere werden folgen. Das zeigt das Interesse von Initiatoren aus vielen weiteren Ländern.

Eine Schweizer Idee: Energieeffizienz-netzwerke

Im Jahr 1987 schlossen sich die 8 größten Energieverbraucher der Stadt Zürich als Netzwerk zum Energie-Modell Zürich zusammen, um einem drohenden Engpass in der Stromversorgung zu begegnen. Das Ziel, ihren Energieverbrauch in 10 Jahren um 20 % zu verringern, war mit 34 % bereits 8 Jahre später, 1995, übererreicht. Daher verpflichteten sich alle Teilnehmer 1997 freiwillig, ihren Energieverbrauch bis 2007 um weitere 15 % zu senken. Im Gegenzug verzichtete der Kanton auf Detailvorschriften im Hinblick auf die Energienutzung.

Das Beispiel machte Schule. Die Wirtschaftsverbände unterstützten die Idee als freiwillige Alternative zu Regulierungen im Klimabereich. Anfang 2000 wurde sie als Energie-Modell der Energie-Agentur der Wirtschaft auf die gesamte Schweiz übertragen und schlug sich in den schweizerischen Gesetzen nieder.

Mittlerweile ist es für die Schweizer Unternehmen höchst attraktiv, an einem Energieeffizienznetzwerk teilzunehmen. Sie senken dadurch nicht nur ihre Energiekosten, sondern profitieren auch von zahlreichen Vergünstigungen. Aktuell haben sich 2.000 Unternehmen als Energie-Modell in 80 Netzwerken organisiert und 1.000 werden im KMU-Modell betreut. So ist es ihnen gelungen, ihren CO_2-Ausstoß seit 1990 um rund 25 % zu senken – und damit einen großen Beitrag zum Schutz unseres Klimas zu leisten.

Dr. Armin Eberle, Geschäftsführer der Energie-Agentur der Wirtschaft Schweiz (EnAW)

Sportlicher Ehrgeiz führt zum Ziel

Einer der vielen Erfolgsfaktoren der Netzwerke ist das hohe Engagement ihrer Mitglieder. Das ist in den Netzwerktreffen spür- und erlebbar – beispielsweise wenn die Teilnehmer intensiv über die beste Technologie diskutieren, beim Betriebsrundgang praktische Erkenntnisse sammeln oder sich an den erreichten Ergebnissen messen. Unterstützt wird dieser sportliche Ehrgeiz durch einen gemeinsamen Zielpfad. Er dient den Unternehmen als zusätzlicher Ansporn, die Maßnahmen auch tatsächlich anzugehen und umzusetzen.

Erfolgreiche Arbeit wird belohnt

Wer mit hohem Engagement viel erreicht, wird automatisch auch für andere interessant. Daher fanden und finden die Netzwerke immer wieder starke Resonanz in der Öffentlichkeit. Zum einen durch zahlreiche Berichte in Print und TV. Zum anderen auch aufgrund gezielter PR-Arbeit. So stellten wir die Netzwerkaktivitäten im Dezember 2008 beim 2. EnBW Klimakongress einem internationalen Publikum vor. Seit 2008 veranstalten wir auch unsere „Großen EnBW Netzwerktreffen“. Dazu laden wir die Teilnehmer aller Netzwerke ein und fördern damit den Erfahrungsaustausch über die Einzelnetzwerke hinaus.

Erfolgsfaktoren im Überblick

- Engagement und die Offenheit der Teilnehmer
- Regionale Nähe der Unternehmen zueinander
- Klares Bekenntnis der Geschäftsführungen zu Energieeffizienz
- Investitionsbereitschaft hinsichtlich wirtschaftlicher Effizienzmaßnahmen
- Sorgfältige Auswahl der Beteiligten, die nicht in einem Konkurrenzverhältnis stehen sollten
- Kontinuierliches Ergebnis-Monitoring

Die Erfahrung zeigt: Wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, sind die Netzwerke die beste Strategie für energieintensive Unternehmen zur optimalen Ausschöpfung des Potenzials von Energieeffizienzmaßnahmen. Und nebenbei leisten die Unternehmen damit einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz.

Netzwerke verbinden – auch durch Erfolg.

Wenn mehrere Unternehmen im einzelnen Netzwerk erfolgreich Energiesparmaßnahmen entwickeln und umsetzen können – was ist dann erst möglich, wenn die Teilnehmer verschiedener Netzwerke aus ganz Deutschland zusammentreffen? Die Antwort darauf liefern die „Großen EnBW Netzwerktreffen". Neben dem konstruktiven Erfahrungsaustausch geht es hier auch um branchenspezifische Themen.

2008
Erstes Großes EnBW Netzwerktreffen in Düsseldorf

2009
Wachstumsbedingte Verteilung auf 2 Standorte (Ludwigsburg und Hannover)

2010 bis 2014
5 weitere Veranstaltungen in Stuttgart, Laupheim, Hamburg, Esslingen und Stralsund sowie das 300. EnBW Netzwerktreffen in Stuttgart

Das erste bundesweite Netzwerktreffen fand im September 2008 in Düsseldorf statt. Dort trafen sich über 100 Experten aus 6 verschiedenen Netzwerken zum interdisziplinären Erfahrungsaustausch. Darüber hinaus erwartete sie eine vielseitige Auswahl verschiedener Vorträge und Workshops von renommierten Referenten aus Politik und Wirtschaft. So konnte sich jeder Teilnehmer sein individuelles Wunschprogramm zusammenzustellen. Auch weil Themen auf der Agenda standen, die für Treffen der einzelnen Netzwerke zu speziell gewesen wären. Dazu gehörten energieeffiziente Wärmeerzeugung, Kühlen mit Wärme, Energiesteuern, Mitarbeitermotivation oder der Einkauf von energieeffizienten Anlagen.

Aus 1 mach 2

Als die Zahl der Netzwerke im Jahr 2009 auf 12 angewachsen war, entschloss man sich 2 Große Netzwerktreffen zu initiieren. Um die regionale Nähe zu den Teilnehmern herzustellen, wurden Ludwigsburg und Hannover als Veranstaltungsorte gewählt. Hier konnten die ersten Netzwerke bereits von ihren Erfolgen berichten: Die gesetzten Ziele waren erreicht worden. Der Fokus der Veranstaltungen lag einmal mehr auf Erfahrungsaustausch, Networking sowie Information über Innovationen und gesetzliche Neuerungen. Die in den Workshops behandelten Themen zeigten das breite Spektrum der Energieeffizienzverbesserung auf – und reichten von Beleuchtung in energetischer Perfektion sowie intelligenten

Raumluftkonzepten über Green IT und energieeffiziente Abluftreinigung bis hin zu Tiefengeothermie und Biogasnutzung. Ergänzt wurde das Programm durch Branchentreffs.

Die Reihe wächst – der Erfolg wächst mit

Aufgrund der positiven Resonanz wurde die Reihe der Großen Netzwerktreffen in den Folgejahren im bewährten Format mit neuen Themen fortgesetzt. Zwischen 2010 und 2012 trafen sich die Netzwerker in Stuttgart, Laupheim, Hamburg und Esslingen sowie in Stralsund, wo sogar eine Besichtigung des Offshore-Windparks EnBW Baltic 1 mit auf dem Programm stand. Ein Schwerpunkt lag auf Energiemanagementsystemen nach DIN EN ISO 50001. Besonderen Anklang fand eine Podiumsdiskussion über die Perspektiven der zukünftigen Energieeffizienzaktivitäten in Politik und Wirtschaft. Deren Vertreter zeigten die wichtige Bedeutung des Themas Energieeffizienz im Kontext der Energiewende auf.

Das 300. EnBW Netzwerktreffen in Stuttgart wird wiederum als Großes Netzwerktreffen veranstaltet. Ein wichtiger Meilenstein, aber noch lange nicht das Ende des gemeinsamen Wegs.

Ein konstruktiver Austausch braucht Standards ›

Wenn viele Unternehmen an einem Tisch sitzen, kann es hoch hergehen. Daher geht die Arbeit in den EnBW Netzwerken Energieeffizienz nach einem klar definierten Konzept vor. Und das funktioniert.

Ein echtes Erfolgsmodell.
So funktionieren die EnBW Netzwerke.

Mehr erfahren!
www.enbw.com/netzwerk-energieeffizienz

Regional verbunden – national erfolgreich. 5 Netzwerke im Porträt.

Ob im Norden oder im Süden, ob vor 8 Jahren oder vor wenigen Monaten gegründet, ob abgeschlossen, verlängert oder noch in der Gründungsphase – die 28 EnBW Netzwerke Energieeffizienz haben eines gemeinsam: Sie überzeugen allesamt durch Ergebnisse. Ein Streifzug durch 5 ausgesuchte Netzwerke zeigt, wie gut die Zusammenarbeit funktioniert, und erklärt, warum manche unserer Kunden seit 2006 ununterbrochen im Netzwerk aktiv sind.

Ravensburg

Starke Pionierarbeit

Laufzeit
6/06–2/11

Am 15. Mai 2006 verabredeten 11 Firmen aus der Region Bodensee-Oberschwaben, in ihren Betrieben nach Schwachstellen bei der Energienutzung zu suchen. So entstand das erste EnBW Netzwerk Energieeffizienz. Diese Pioniere – Unternehmer, Techniker und Kaufleute – wollten ihre Produktionsprozesse dahingehend optimieren, dass bei vertretbaren Kosten möglichst viel Energie gespart wird. Als sie zum ersten Mal zusammenkamen, wussten sie noch nicht genau, wohin die Reise gehen würde. Nach der Initialberatung und den ersten Treffen sahen sie ihre Potenziale und setzten sich ein ehrgeiziges, aber erreichbares Ziel: Ihr Energieverbrauch sollte um 7,6 % reduziert werden. Es wurden 8,3 % nach 3 Jahren.

Die deutlich über den Erwartungen liegende Bilanz lässt sich auch mit weiteren Zahlen belegen: Energielecks, durch die früher 16,7 Millionen kWh verpufften, konnten gestopft und Emissionen um 4.450 Tonnen CO_2 verringert werden. Genauso beeindruckend ist die Wirtschaftlichkeit des Netzwerks. 2014 betragen die finanziellen Einsparungen rund 9 Millionen Euro jährlich. Und die mittlere Amortisationsdauer liegt bei nur 1,7 Jahren. Bereits am Ende des Projekts haben sich die meisten der Investitionen also bereits bezahlt gemacht.

So sieht konstruktive Zusammenarbeit aus

In den vierteljährlichen Besprechungen findet ein reger Austausch statt: Die Teilnehmer teilen ihren Erfahrungsschatz untereinander, nehmen die Ratschläge der anderen an und demonstrieren den Erfolg ihrer Maßnahmen vor Ort. Darüber hinaus wird mit Hilfe externer Experten unentwegt nach noch effizienterem Energieeinsatz geforscht. Als besonders effektiv erwies sich das bei den Themen Beleuchtung, Druckluft und Wärmeerzeugung. Durch die Ergebnisse muss bis zu einem Drittel der früher verbrauchten Mengen nicht mehr produziert werden.

Auf Basis der konstruktiven Zusammenarbeit entwickelte jede Firma eigene Stärken und Methoden, um das jeweilige Sparpotenzial auszuschöpfen: Das auf optoelektronische Sensoren spezialisierte Unternehmen ifm in Tettnang erreichte die höchste prozentuale Minderung an CO_2. Der Ravensburger Spieleverlag baute seine Beleuchtung so um, dass sich deren Intensität automatisch an die wechselnden Tageslichtverhältnisse anpasst. Bei Südpack in Ochsenhausen schlägt vor allem die enorme Stromeinsparung zu Buche. Die Pfleiderer Leutkirch GmbH bringt es auf die höchste Reduktion bei Kosten und CO_2-Ausstoß. Und die bronner+martin KG nutzt Abwärme aus ihren Schmiedeöfen zur Optimierung ihres Energieverbrauchs.

Ergebnis

12,7 % Energieeinsparung nach 5 Jahren

8,3 % CO_2-Einsparung nach 3 Jahren

Es läuft:

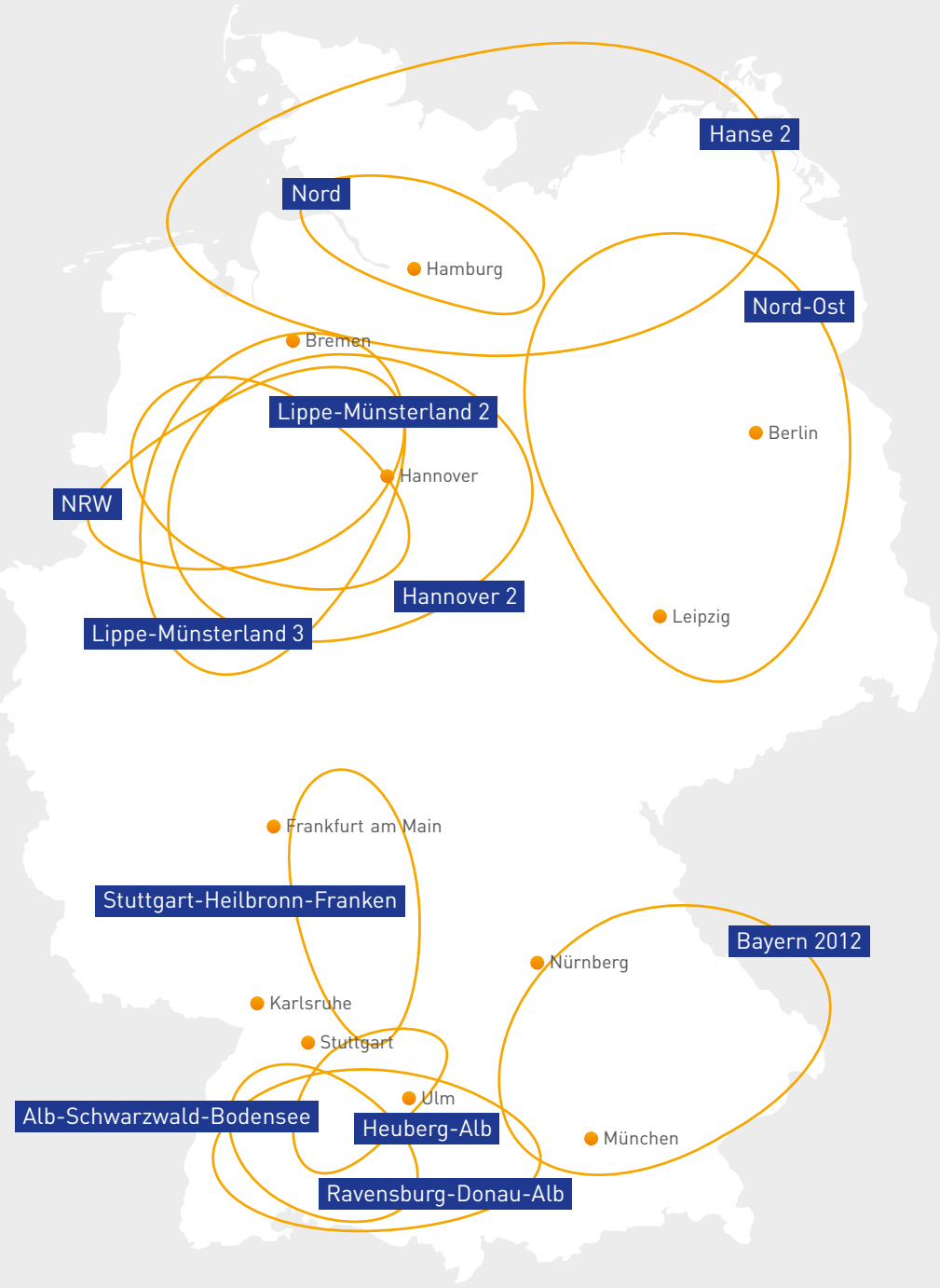
aktuelle Netzwerke in Deutschland.

Ergebnis

Bis zu

12 %

Energieeinsparung



Abgeschlossene Netzwerke: Ravensburg (12,7 % in 5 Jahren), Mitteldeutschland (8,1 % in 3 Jahren), Weser-Ems (5,5 % in 3 Jahren), Franken-Oberpfalz (8,7 % in 4 Jahren), Donau-Alb (7,0 % in 3 Jahren), Süd-West (7,0 % in 3 Jahren), Stuttgart-Voralb-Schwarzwald (7,0 % in 3 Jahren), Heilbronn-Franken, Hannover-Harz, Hanse (7,5 % in 3 Jahren), Nordschwarzwald (7,0 % in 3 Jahren), Bayern Süd-Ost (3,6 % in 3 Jahren), Rhein-Main, Berlin-Brandenburg, Lippe-Münsterland, Enz-Neckar-Rems

Stand: August 2014

Heuberg-Alb

Zerspanungsspezialisten unter sich

Laufzeit
6/06–2/11

Auf der Schwäbischen Alb zwischen Neckar und Donau liegt der Heuberg. Dort sind viele metallbearbeitende Betriebe zuhause, die hochpräzise Dreh- und Frästeile produzieren. Dafür wird viel Energie benötigt. Daher gründeten einige davon ein neues Netzwerk, das im März 2012 beim Großen EnBW Netzwerktreffen in Esslingen gestartet wurde. Seither treffen sich die Teilnehmer vierteljährlich – nicht nur in den Betrieben, sondern auch in der Hochschule Biberach oder im EnBW Kraftwerk Altbach. Dabei standen insbesondere die Themen Druckluft, Beleuchtung, Abluftsysteme und Hydraulik im Fokus. Eines der ersten Ergebnisse der Netzwerkarbeit war die Erkenntnis, dass für einen energieeffizienten Betrieb bereits die Planung und Konzeption von neuen Maschinen und Aggregaten eine große Bedeutung hat. Daraus entstand eine fortlaufende Diskussion darüber, wie die optimale Planung auch bei Neuanlagen gewährleistet werden kann. So geraten auch neue Themen wie die Beschaffung und der effiziente Betrieb von Werkzeugmaschinen ins Blickfeld. Einige Betriebe streben die Zertifizierung nach DIN EN ISO 50001 an, andere sind bereits zertifiziert. Die KMU konzentrieren sich sowohl auf die Anforderungen für den Spitzensteuerausgleich als auch auf die optimale Nutzung der zahlreichen Fördermöglichkeiten von Effizienzmaßnahmen. In der Restlaufzeit des Netzwerks bis Ende 2015 wird der Schwerpunkt dann auf der Umsetzung der zahlreichen Maßnahmen liegen.

Ziel

8,3 % CO_2-Einsparung
nach 3 Jahren

Hanse

Energieeffizienz im hohen Norden

Laufzeit
1/09–12/11

15 Unternehmen unterschiedlichster Branchen wie Metallverarbeitung, Nahrungsmittelindustrie, Kunststoffe und Chemie trafen sich im November 2008 zur Gründung des ersten Netzwerks in der Hansestadt Hamburg. In den folgenden 3 Jahren setzten die Teilnehmer eine Vielzahl interessanter Projekte um, über die in den Netzwerktreffen berichtet wurde. Dabei ging es unter anderem um die hohen Einsparpotenziale bei der Druckluftoptimierung, bei der Verlängerung der Lebensdauer von Akkus oder bei der thermischen Nachverbrennung mit Wärmerückgewinnung. In diesem Rahmen wurden innovative Ideen wie ein Niedrigemissionslack zur Verringerung von Strahlungsverlusten bei Armaturen getestet. Aber auch andere Inhalte fanden hohen Anklang. Dazu gehörten insbesondere eine Aktion zur Mitarbeitermotivation bei der Firma Prinovis sowie die neuen Möglichkeiten in der LED-Technik. Insgesamt behandelten die Teilnehmer 38 Fachthemen, die von Energieeffizienz bei Beleuchtung, Pumpen, Motoren und Abwärmenutzung über energiewirtschaftliche Fragestellungen wie Steuern, Fördermöglichkeiten und Netzanschluss bis hin zu Energiemanagementsystemen, Mitarbeitermotivation, energieeffizientem Einkaufen, erneuerbaren Energien und Elektromobilität reichten.

Die Ergebnisse überzeugen: Das Netzwerk erreichte eine Energieeffizienzverbesserung von 7,5 % – was einer eingesparten Energiemenge von fast 17 Millionen kWh pro Jahr entspricht. Dabei wurden die Energiekosten um 1,1 Millionen Euro pro Jahr und die CO_2-Emissionen um 7,4 Millionen kg pro Jahr verringert. Die höchste absolute Energieeinsparung für eine Einzelmaßnahme erzielte die Firma Prinovis, die dafür mit einer TOP-10-Platzierung beim Energy Efficiency Award der dena 2011 belohnt wurde. Aber auch für die anderen Teilnehmer zahlte sich die Mitarbeit aus. Daher nimmt ein Großteil von ihnen seit 2012 am Nachfolgenetzwerk Hanse 2 teil.

Ergebnis

7,5 % Energieeinsparung
nach 5 Jahren

Lippe-Münsterland

Von Netzwerk zu Netzwerk

Das erfolgreiche Ende eines Netzwerks ist nicht gleichbedeutend mit dem Ende der Netzwerkarbeit eines Unternehmens. Dies zeigt das 2010 gestartete Netzwerk Lippe-Münsterland, das zunächst aus 8 der 11 Teilnehmer des im Jahr 2007 gestarteten Vorgängernetzwerks Weser-Ems bestand. Ergänzt wurde es um 10 neue Unternehmen. Die interessante Mischung aus erfahrenen Netzwerkern und Ersteilnehmern bereicherte die Zusammenarbeit ungemein. Darüber hinaus wurde deutlich, dass Netzwerke nicht nur bei Unternehmen gefragt sind, die einen hohen Nachholbedarf im Bereich Energieeffizienz haben. Im Gegenteil: Gerade Firmen, die sich bereits intensiv mit Energieeffizienz beschäftigen, suchen den Austausch mit Gleichgesinnten. Daher ist es wenig erstaunlich, dass unter den Preisträgern des von der dena vergebenen Energy Efficiency Award immer wieder Teilnehmer der EnBW Netzwerke zu finden sind – wie die Unternehmen Weidmüller (Detmold), die Paderborner Brauerei und die Leiber GmbH (Bramsche) aus dem Netzwerk Lippe-Münsterland.

Auch dieses Netzwerk wurde nach 3 Jahren erfolgreich abgeschlossen. Und wieder entschlossen sich viele der Teilnehmer dazu, dem im April 2013 gestarteten Folgenetzwerk beizutreten. Die hohe Zahl der „Wiederholungstäter" in Netzwerken erklärt sich außer durch den Wunsch nach Austausch auch durch eine andere Tatsache: Da sich Technik ständig weiterentwickelt, die Energiepreise weiter steigen und die energiepolitischen Rahmenbedingungen sich ständig verändern, bleibt Energieeffizienz in Unternehmen mit Energiekosten im Millionen-Euro-Bereich weiterhin ein wichtiges Thema.

Laufzeit
4/10–3/13

Beteiligung

18 Teilnehmer
insgesamt

6 Firmen
schon seit 2007

Bayern 2012

Netzwerkarbeit mit System

Im Jahr 2012 nahm das dritte bayerische Netzwerk seine Arbeit auf. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Diskussionen über das Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 gerade Fahrt aufgenommen. Also beschäftigten sich die Teilnehmer neben den üblichen Schwerpunkten verstärkt mit der Frage, wie sie perfekte Voraussetzungen zur Einführung dieses Systems schaffen können. Um die Antwort zu finden, wurden die bei der individuellen Initialberatung im Netzwerk gesammelten Daten und gewonnenen Erkenntnisse so aufbereitet und dargestellt, dass sie als Basis für ein Energiemanagementsystem dienen konnten. Bei der Umsetzung profitierten die Teilnehmer in hohem Maße durch die bereits in den anderen bayerischen Netzwerken bewährte Unterstützung des netzwerkbegleitenden Ingenieurbüros sowie den Wissensinput interner und externer Fachleute. So wurde das System in vielen Firmen schon erfolgreich eingeführt – in anderen geschieht dies noch im Laufe des Jahrs.
4 der Netzwerkteilnehmer griffen dabei auf die von der EnBW im Rahmen des Netzwerks angebotene Einführungsunterstützung zurück. 2 davon sogar an mehreren Firmenstandorten.

Allein durch die erfolgreiche Einführung des Systems sollte es gelingen, die im Netzwerk als gemeinsames Einsparziel festgelegte Senkung des Energieverbrauchs um 7,5 % zu realisieren. In Verbindung mit Schwerpunktthemen wie Beleuchtung, elektrotechnische Anlagen, Kraft-Wärme-Kopplung, Einsatz regenerativer Energien, effizienter Drucklufteinsatz, Pumpen- und Lüftungssysteme sowie Lastoptimierung und Energiedatenmanagement ist zudem gewährleistet, dass dem effektiven Einsatz von Energie nachhaltig Rechnung getragen wird. Und damit gleichzeitig auch der Reduktion der CO_2-Emissionen.

Laufzeit
3/12–3/15

Ziel

7,5 % Energieeinsparung
nach 5 Jahren

Impressionen

Die 18 Teilnehmer des Netzwerks Lippe-Münsterland zu Gast in Hannoversch Münden bei der metallumform GmbH.

Gleich-gesinnte

Fach-simpler

Praxis-beispiele

Betriebs-besichtigung

Ideen

Austausch

Ergebnis-Monitoring

Fach-partner

Tipps

Neues testen

Netzwerker unter sich.

300 EnBW Netzwerktreffen. 300-mal gezielte Information, höchste Motivation und offene Gespräche unter Menschen. Und weil diese das Herz der Netzwerke sind, haben wir sie gefragt, was unsere Idee so besonders macht.

„Man duzt sich, man kennt sich und kann sich offen unter Praktikern austauschen."

Gerhard Linke, Umwelt- und Energiemanagementbeauftragter, Weidmüller Interface GmbH & Co. KG

„Im Netzwerk trifft man auf Leute von der Basis und hört dadurch andere, objektivere Meinungen."

Hans-Jörg Petzold, Leiter Instandhaltung, Poggenpohl Möbelwerke GmbH

„Die Teilnehmer erhalten breit gefächerte, umfassende Informationen zur Verbesserung der Energieeffizienz im Unternehmen."

Karl Wohnhas, Projektingenieur, Südpack Verpackungen GmbH

„Es hört ja nie auf! Selbst wenn die ‚low-hanging fruits' abgebaut sind, geht es ins Detail, wo noch genügend Potenziale vorhanden sind."

Heinz Braunst, Leiter Gebäudemanagement, Weidmüller Interface GmbH & Co. KG

„Die Teilnahme am Netzwerk führt dazu, dass man sich automatisch mit neuen Themen zur Energieeffizienz beschäftigt."

Florian Haider, Energiemanagementbeauftragter, Jowat AG

„Man erfährt eine Bestätigung der eigenen Ideen, was einem ein Gefühl von Sicherheit verschafft."

Rene Kroeger, Industriemeister Elektrotechnik, Pfleiderer Holzwerkstoffe GmbH

„Wir versprechen uns als Ergebnis einen Wettbewerbsgewinn durch Energieeffizienz."

Ralf Bewer, Technischer Leiter, Wiesenhof Geflügel-Kontor GmbH

„Bei der Abwicklung profitieren wir vom Kontakt mit Fachfirmen, die uns bei der Umsetzung unterstützen können."

Sebastian Haidar, Energiemanagementbeauftragter, Wiesenhof Geflügel-Kontor GmbH

„Wir sind besonders zufrieden mit den vierteljährlichen Anstößen, die durch die Netzwerktreffen hervorgerufen werden."

Thomas Langer, Elektrotechniker, Pfleiderer Holzwerkstoffe GmbH

„Gute Referenten, ausgezeichnete Kontakte und eine hervorragende Initialberatung. So macht Netzwerkarbeit Spaß."

Peter Strehl, Kaufmännischer Leiter, metallumform GmbH

Die kollektive Intelligenz von Netzwerken – was Unternehmen von Hochleitungsteams im Profifußball lernen können.

Ein Essay von Prof. Dr. Wolfgang Jenewein.

In nahezu allen Bereichen der Wirtschaft nehmen wir seit geraumer Zeit eine Dynamisierung und Intensivierung unseres Geschäftslebens wahr. Gemäß einer Studie der Unternehmensberatung KPMG mit 1.400 Executives sind 70 % der Befragten der Meinung, dass die steigende Komplexität der Business-Welt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit ist. Viele Unternehmen haben sich jedoch noch nicht den veränderten Bedingungen angepasst. Dabei ist die Zunahme von Komplexität keine vorübergehende Erscheinung. Vielmehr geht es darum, die neuen Rahmenbedingungen unseres Wirtschaftens zu akzeptieren und darauf optimal zu reagieren.

Eine grundlegende Veränderung stellt auch die Energiewende – sowohl für Energieerzeuger als auch für deren Kunden – dar. Im Rahmen unserer Forschung stellen wir fest, dass sich insbesondere die Bewältigung von Komplexität in einem solchen Veränderungsprozess zu einem echten Differenzierungsfaktor für Unternehmen unserer Zeit entwickelt hat.

Im folgenden Beitrag befassen wir uns aus diesem Grund mit 2 Kernfragen:

1. Was ist Komplexität und inwiefern ist Komplexität relevant für Unternehmen?
2. Was können Unternehmen – wie Energieerzeuger und deren Kunden – gerade vom Hochleistungssport lernen?

Komplexität und deren direkter Einfluss auf Unternehmen

Auf Managementebene stellen wir im Rahmen unserer Forschung nur wenige tiefgreifende Änderungen fest, die in der Lage wären, der Komplexität gerecht zu werden. So wird in vielen Unternehmen einfach noch schneller und härter gearbeitet, anstatt dass man sich ernsthaft mit dem sich verändernden Umfeld einer globalisierten und vernetzten Welt auseinandersetzte. Eine Folge dieses Beschleunigens und „mehr vom selben Tun" ist ein Silodenken einzelner Bereiche. Bei all dem Leistungsdruck und den steigenden Anforderungen, die mit der zunehmenden Komplexität einhergehen, beginnen Menschen oft in Hektik und Betriebsamkeit zu verfallen. Sie verpassen es bei dem ganzen Stress nach links und rechts zu sehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Aus unseren Studien mit Unternehmen wissen wir, dass die Abläufe in den meisten Organisationen den dynamischen, vielschichtigen und vernetzten Anforderungen von heute nicht gerecht werden. Dabei lieferte die Literatur bereits vor einiger Zeit Hinweise dazu, wie man idealerweise mit Komplexität umgehen sollte. William Ross Ashby (1956), einer der Pioniere der Kybernetik, erkannte schon in den 1950er Jahren, dass man Komplexität mit Komplexität begegnen muss. In diesem Gesetz liegt ein entscheidender Hinweis für Manager, die mit immer höherer Komplexität zu kämpfen haben: Nur durch die Verknüpfung von Organisationen untereinander in starken und zugleich flexiblen Netzwerken sind diese in der Lage, den multidimensionalen Anforderungen gerecht zu werden. Im Schulterschluss aller Beteiligten liegen ungeahntes Potenzial und enorme Problemlösungskompetenz.

Learnings aus dem Hochleistungssport

Im modernen Spitzenfußball haben wir im letzten Jahrzehnt einen Wandel feststellen können, der bei den meisten Unternehmen noch nicht stattgefunden hat. So haben es Spitzenmannschaften wie die deutsche Fußballnationalmannschaft oder der FC Bayern München geschafft, ihr altes Spielsystem umzugestalten, das noch vor einem Jahrzehnt geprägt war von dominanten Leitwölfen (wie Stefan Effenberg oder Michael Ballack). Heute sind die neuen Spielsysteme viel mehr vom Gedanken der

Prof. Dr. Wolfgang Jenewein
Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen, Direktor an der Forschungsstelle für Customer Insight (FCI-HSG), Direktor des Executive MBA sowie des Global Executive MBA

agierenden Mannschaft als flexibles Netzwerk verbundener Spieler geprägt. Die Veränderungen im Profifußball sind insofern bemerkenswert und richtungsweisend, weil die jeweiligen Führungsteams rechtzeitig auf die drastischen Veränderungen im Umfeld reagiert haben und dadurch heute die internationale Weltspitze anführen. Noch vor etwas über einem Jahrzehnt haben Spieler wie Diego Maradona, Pele oder Lothar Matthäus in ihren Teams sämtliche Freiräume gehabt. Außerdem ließen ihnen die Gegner meist den Raum und die Zeit, um Spiele nahezu nach Belieben zu dominieren. Die Zeiten haben sich heute jedoch geändert. Hatten Spieler im Profifußball im Jahre 2005 den Ball noch durchschnittlich fast 3 Sekunden am Fuß, bevor sie ihn weitergespielt haben, liegen die Passzeiten der Top-Teams – wie des FC Bayern München, von Borussia Dortmund oder der deutschen Nationalmannschaft – heute bei unter einer Sekunde (Gassmann & Janssen, 2014). Heutzutage agieren Spieler nicht mehr ausschließlich positionsbezogen, sondern vielmehr positionsübergreifend als Netzwerk. Pep Guardiola, der aktuelle Trainer des FC Bayern München, ist einer der Väter dieses modernen Spielstils, der in Spanien vor einigen Jahren auch „Tiki-Taka"-Fußball getauft wurde. Dieser hat sich in den darauffolgenden Jahren stetig weiterentwickelt, um heute die Netzwerkidee noch effektiver umzusetzen. Die Idee dieses Spielstils ist, dass alle Spieler im Verbund verteidigen und gemeinsam angreifen. Durch das schnelle Pass- und Umschaltspiel entstehen stets neue Verbindungen auf dem Spielfeld, die für den Gegner unberechenbar sind. Dieser Spielstil ermöglicht es, dass Entscheidungen vermehrt im Kollektiv getroffen werden. Im Ergebnis gleichen diese Teams in ihrem kollektiven Verhalten einem Schwarm, bei dem das Wir über dem Ich steht. Diese gemeinsame Überzeugung „vernetzt" die Spieler also miteinander und setzt Potenziale frei, die sich sonst nie hätten entfalten können.

Vor diesem Hintergrund beruht auch die Entwicklung der deutschen Fußballnationalmannschaft nicht auf Zufällen. Sie ist das Ergebnis von zahlreichen organisatorischen, strukturellen und kulturellen Maßnahmen, die Vereine, Verbände und deren Führungsteams initiiert haben. So leitete der DFB bereits vor 10 Jahren mit ihrem Führungsquartett Klinsmann, Löw, Bierhoff und Köpke die Changeprozesse ein, die den DFB Schritt für Schritt modernisiert und professionalisiert haben. Von 2000 an investierte der DFB mehr als 100 Millionen Euro in neue Fußballzentren und DFB-Stützpunkte zur Sichtung, Rekrutierung und Ausbildung neuer Talente. Das eher marode System, das bis dahin existierte, wurde aufgebrochen und die Strukturen wurden gezielt verändert. So achtete das Führungsquintett akribisch darauf, dass die neue offensivere, risikoreiche Spielphilosophie nicht nur im A-Team, sondern auch im gesamten DFB etabliert wurde. Sämtliche Jugend- und Auswahlmannschaften des DFB folgen seither einem einheitlichen Konzept, welches von Vision über Strategie bis hin zu Organisation und Kultur aufeinander abgestimmt ist. Auf diese Weise entstand ein Netzwerk von Kompetenzträgern. In diesem haben sich die Stärken der einzelnen Mitglieder durch den organisierten und stetigen Austausch ergänzt und zu einem starken Gesamtsystem verbunden. Von diesem hat wiederum jedes einzelne Mitglied profitiert. Dies stellte auch die Weichen für den jugendlichen, offensiven und temporeichen Fußball des deutschen Nationalteams, der letztlich zum Gewinn der Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien geführt hat.

Einen wichtigen Anteil am Erfolg des Changeprozesses des DFB hatten auch kulturelle Maßnahmen. So schaffte es das Führungsquartett, eine Wir-Kultur im DFB zu erzeugen, indem es gemeinsam Werte wie Offenheit, Ehrlichkeit und Respekt definierte und diese konsequent vom Team einforderte. Das DFB-Führungsteam achtete konsequent darauf, dass die Spieler die Werte des DFB verstanden und sich mit diesen auch vollumfänglich identifizieren konnten. Bereits bei der Selektion der Spieler wurde darauf geachtet, dass neben den individuellen Fähigkeiten auch die Werte bzw. der Team-Fit beurteilt wurde. Hier waren Löw und Co. äußerst konsequent und zeigten auch den Mut, auf Spieler zu verzichten, deren Wertekorsett nach ihrem Empfinden nicht dem des DFB entsprach (z. B. Kevin Kurányi (2006)).

Durch die Dynamisierung und Professionalisierung hat der DFB schon vor Jahren eine Entwicklung begonnen, die bei vielen Organisationen bis heute ausgeblieben ist. Dabei lassen sich zahlreiche Parallelen für Unternehmen aus dem Fußball ableiten. Genau wie im Spitzensport können nur solche Unternehmen im globalen Wettbewerb bestehen, die es schaffen, der Konkurrenz stets einen Schritt voraus zu sein. Demnach werden sich nur die Unternehmen behaupten können, denen es gelingt, die kollektive Intelligenz ihres gesamten Umfelds zu nutzen.

Erste Organisationen haben bereits die Chancen der gegenseitigen Vernetzung erkannt und nutzen die Intelligenz des Netzwerks. So gründete der Automobilhersteller BMW das sogenannte Co-Creation Lab, zu dem Automobilinteressierte eingeladen werden, um deren Einschätzungen und Vorschläge rund um das Thema Mobilität in der Zukunft zu diskutieren. Oder man nehme die konkurrierenden Medienkonzerne Hubert Burda Media, Axel Springer, Bauer Media und Gruner + Jahr, die in der gemeinsam gegründeten Gesellschaft für integrierte Kommunikationsforschung ihre Forschungsaktivitäten bündeln, um noch präziser und schneller auf die Wünsche ihrer Zielgruppen eingehen zu können.

In unterschiedlichen Beratungs- und Forschungsprojekten haben wir festgestellt, dass dank der internen und externen Vernetzung Unternehmen nicht nur die eigene Unternehmenskultur stärken können, sondern dass sich auch deren Innovationsrate erhöhen kann. Die exponentiell steigende Komplexität und Intensität unseres Wirtschaftslebens verlangt daher nach mehr Vernetzung bzw. mehr Netzwerkintelligenz innerhalb und zwischen unseren Organisationen.

Die EnBW Netzwerke Energieeffizienz sind eine große Erfolgsgeschichte. Die EnBW sowie ihre Kunden und Partner haben erkannt, dass die Energiewende und deren Komplexität nicht im Alleingang bewältigt werden kann, sondern ausschließlich im Kollektiv, von dem letztlich jeder Partner profitiert. Nur so kann und wird die Intelligenz des Netzwerks genutzt, um die Energiewende mitsamt deren Komplexität zu einem weltweiten Vorzeigeprojekt zu entwickeln. In diesem Sinne hoffe ich, dass alle Beteiligten weiter gemeinsam „am Ball bleiben“ und so noch stärker von der Intelligenz des Netzwerks profitieren können.

Zusammenhalt und Teamgeist

Andreas Köpke über zielgerichtete Vernetzung.

Herr Köpke, der Gewinn des „vierten Sterns“ ist ein ganz besonderes Erlebnis. Wie präsent sind Ihre Erinnerungen an die WM und den Titel in Brasilien, wie haben Sie die Zeit seit Abpfiff des WM-Finals in Rio erlebt?
Wir waren mit dem DFB-Tross seit Beginn des Trainingslagers am 21. Mai in Südtirol bis zum WM-Empfang in Berlin am 15. Juli fast 2 Monate zusammen. Eine äußerst intensive und ereignisreiche Zeit. So richtig bewusst wird einem das Geschehene jedoch erst mit ein paar Wochen Ruhe und Abstand. Die Mannschaft hat Herausragendes geleistet. Der sagenhafte Teamgeist entwickelte, neben sicherlich vorhandenen fußballerischen, taktischen und physischen Qualitäten, eine derart hohe Eigendynamik, dass uns dieser entscheidende Erfolgsfaktor bis zum WM-Pokal getragen hat.

Stichwort Teamgeist: Sie waren als Spieler und Torwarttrainer Protagonist des Nationalmannschaftskaders bei 10 Großereignissen (6x WM und 4x EM). Können Sie für uns den „Teamgeist“ etwas näher beschreiben?
Geschlossenheit, Zusammenhalt und Teamgeist waren das sinnstiftende und erfolgsrelevanteste Charakteristikum dieser Mannschaft. Und dies in einer Form, wie ich sie bei meinen bisherigen WM- und EM-Teilnahmen bis dato noch nie erlebt habe. Es handelte sich um gelebte Realität. Alle haben ihren Teil zum gemeinsamen Erfolg, zum großen Ganzen beigetragen, jeder auf seine Art und Weise. Aus persönlichen wurden kollektive und nationale Interessen.

Der DFB-Stab, das Team ums Team – wir sprechen diesbezüglich (inklusive der 23 Spieler) von über 70 Personen. Mittlerweile sind ja auch Exoten im Team wie ein Yoga-Coach. Der DFB wurde diesbezüglich für das „stolze Investment in den Trainerstab“ medial kritisiert. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?
In den heutigen Zeiten des Spitzensports, in denen ein immer höherer Wettbewerbsdruck vorherrscht und sich die technisch-taktischen Leistungsunterschiede zunehmend nivellieren, bedarf es eines starken, funktionierenden Kollektivs an Spezialisten. Es geht hier

Andreas Köpke
Zweifacher Weltmeister, Europameister, Torwart- und Assistenztrainer der deutschen Fußballnationalmannschaft

einzig und ausschließlich um die zielgerichtete Vernetzung des erfolgsrelevanten Wissens der involvierten Fachleute und um den offenen Austausch. Und zur Kritik der personellen Mehrkosten nur so viel: Wenn ein Investment lohnend ist, egal ob im Profisport oder in der Wirtschaft, dann ist für mich die Frage, ob stolz oder nicht, gänzlich irrelevant, denn dann wurde schlicht und einfach eine richtige Managemententscheidung getroffen.

Ich nehme Ihren Steilpass der offenen Kommunikation gerne auf. Wie dürfen wir uns Ihren Austausch als Bundestorwarttrainer mit den Nationaltorhütern vorstellen? Alle haben sehr viele Verpflichtungen und dann Sie mit dem Thema Nationalelf. Wie können Sie den Fokus auf die „Kür Nationalmannschaft“ lenken?
Wichtig sind hier meines Erachtens 3 Aspekte:

1. Qualität vor Quantität. Nicht die Anzahl meiner persönlichen Gespräche oder Kontakte ist entscheidend, sondern die Qualität, Tiefe, Intensität und Verbindlichkeit des Austauschs.

2. Für alle Spieler ist die deutsche Fußballnationalmannschaft eine enorme Karrieretriebfeder, eine Plattform des Sichmessens auf höchstmöglichem Niveau und somit die einmalige Chance der Optimierung des persönlichen Leistungsvermögens. Diese intrinsische Motivation ist Garant dafür, dass alle – auch außerhalb der eigentlichen Nationalelfzeiten – mit einem Maximum an Engagement, Leidenschaft und Erfolgsorientierung am Start sind.

3. Ich sehe meine Aufgabe darin, zu unterstützen, zu bestärken, Möglichkeiten aufzuzeigen, aber auch Verbesserungspotenzial anzusprechen.

Eine Frage müssen wir von Berufs wegen natürlich noch stellen: Hatten Sie bisher schon einmal von den EnBW Netzwerktreffen gehört? Wie beurteilen Sie als Außenstehender die vorliegende Plattform?
Ehrlich gesagt war es mir bis dato gänzlich unbekannt. Nach intensiver Auseinandersetzung mit der Thematik bin ich überrascht und begeistert zugleich, was den teilnehmenden Unternehmen hier alles geboten wird. Keiner kann alles wissen, alle profitieren von der Expertise, den Erfahrungen sowie dem Spezialwissen der anderen Teilnehmer. An dieser Stelle kann ich der EnBW als Initiator und gewissermaßen als Gastgeber sowie den partizipierenden Unternehmen nur zu dem Erreichten gratulieren. Ich freue mich jetzt schon auf meine Teilnahme beim Festakt des 300. EnBW Netzwerktreffens am 24. September in Stuttgart und den gemeinsamen Austausch.

Besten Dank für das interessante Interview.

„Man redet ehrlich und zielorientiert.“ Ein Netzwerkpionier im Gespräch.

Prof. em. Dr.-Ing. Eberhard Jochem (IREES GmbH und ETH Zürich) brachte die Idee der Energieeffizienznetzwerke im Jahr 2002 aus der Schweiz nach Deutschland. Seither hat er die Entwicklung hierzulande maßgeblich vorangetrieben und kontinuierlich verfolgt. Er spricht mit uns über die Wirtschaftlichkeit von Energieeffizienzmaßnahmen.

Herr Prof. Jochem, wann haben Sie zum ersten Mal von den Energieeffizienznetzwerken gehört?
Im Jahr 1999, als ich an der ETH Zürich meinen Lehrstuhl und das Centre for Energy Policy and Economics startete. Mein Kollege, Daniel Spreng, führte mich beim Schweizer BDI ein. Als ich die Sprache auf die Energieeffizienz in der Industrie brachte, erläuterte man mir die Energieeffizienznetzwerke – dort als „Energie-Modell“ bezeichnet.

Was hat Sie an der Idee begeistert?
Vor allem der Erfahrungsaustausch unter Kollegen. Man redet ehrlich und zielorientiert miteinander. Durch diese Offenheit sowie Betriebsbegehungen und bilaterale Telefonate können energieeffiziente Lösungen schneller realisiert und Fehler vermieden werden. Zudem sind die Such- und Entscheidungskosten geringer.

Nachdem Sie die Netzwerkidee nach Deutschland gebracht hatten, wurde sie auch hier schnell zum Erfolg. Was hat alles dazu beigetragen?
Ein Erfolgsfaktor ist die klare Konzeption, wie ein Energieeffizienznetzwerk zu initiieren und während der mindestens dreijährigen Laufzeit zu betreiben ist: Initialberatung, 4 Treffen pro Jahr, jährliches Monitoring – die Standards sind klar definiert. Natürlich sorgen auch die starken Ergebnisse – wie die Verdopplung der Energieeffizienz – für Aufmerksamkeit.

Welche Gründe haben Unternehmen, einem Netzwerk beizutreten?
Zum einen Wirtschaftlichkeit. Die Teilnehmer haben meist schon erste Anhaltspunkte, dass sie ihre Energiekosten mit rentablen Maßnahmen deutlich senken können. Manchmal sind es auch aktuelle Energiepreissteigerungen oder Ansprache von den Energieversorgern, die zur Teilnahme führen.

Was sehen Sie bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen als größtes Hemmnis?
85 % der Unternehmen treffen ihre Entscheidungen bezüglich Energieeffizienzinvestitionen allein auf der Grundlage, wann sie ihr Kapital wieder zurückhaben. Das hat aber nichts mit der Rentabilität zu tun. Darf die Amortisationszeit maximal 2, 3 Jahre sein, obwohl die Nutzung der Investition mehr als 10 Jahre dauert, dann entscheidet man gegen eine hochrentable Investition. Denn die Verzinsung liegt dann zwischen 49 % und 31 %.

Warum das?
Allein die Amortisation, ein Risikomaß, ohne Ermittlung der Rentabilität für eine Entscheidung einer Investitionsoption zu nutzen, ist eine Megamode. Ihre historischen Wurzeln liegen in den 1950er Jahren. Damals gab es für Produktionsmaschinen sehr schnelle Generationenfolgen. Zudem führen die auf kurzfristigen Erfolg getrimmten Quartalsberichte von Aktiengesellschaften zu Entscheidungen in einer Form, als stünden alle Produktionsstandorte binnen weniger Jahre zur Disposition.

Apropos Rentabilität: Die Auswertung der Initialberatungsberichte in den Netzwerken zeigt, dass das rentable Potenzial von Energieeffizienzmaßnahmen nach wie vor riesig ist. Was wünschen Sie sich für die weitere Entwicklung?
Angesichts der weit verbreiteten irrwitzigen Entscheidungsroutine kurzer Amortisationszeiten wünsche ich mir für jeden Betrieb, dem ein Spitzenausgleich oder eine Ausnahme von der EEG-Umlage gewährt wird, eine verpflichtende Teilnahme an einem Energieeffizienznetzwerk. Das Vorbild ist auch hier die Schweiz: Wer nicht teilnimmt, zahlt eine CO_2-Abgabe von derzeit 50 Euro pro Tonne. Das wirkt.

Prof. em. Dr.-Ing. Eberhard Jochem
Professur für Energiewirtschaft und Nationalökonomie, CEPE, ETH Zürich

Starke Ergebnisse führen zu echter Begeisterung ›

Ganz gleich welche Unternehmen man betrachtet oder welchen Teilnehmer man fragt, die Erfolge der Netzwerke und der in deren Folge umgesetzten Maßnahmen überzeugen allerorts.

Da schau an – und optimistisch voraus.

Was die EnBW Netzwerke allein im Jahr 2013 wirklich erreicht haben, wird durch anschauliche Vergleiche erst richtig deutlich. Die Entwicklung zeigt: Das ist erst der Anfang.

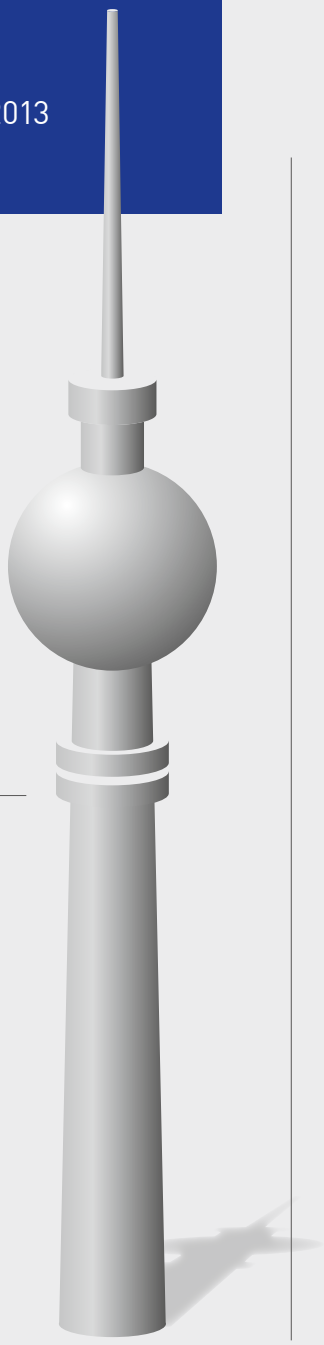
291 Mio.
eingesparte kWh im Jahr 2013 ermöglichen es ...

... die Stadt Berlin

34,4
Stunden

oder

14.500
Haushalte
ein ganzes Jahr
mit Energie zu versorgen.



Dies entspricht dem jährlichen Energieverbrauch einer Stadt mit

43.500
Einwohnern
wie beispielsweise Singen im Süden Baden-Württembergs.

Mit 20 Mio.
eingesparten Euro im Jahr 2013 kann man ...

... einen Turm mit Cent-Münzen

3.340 Kilometer

hoch aufschichten

oder

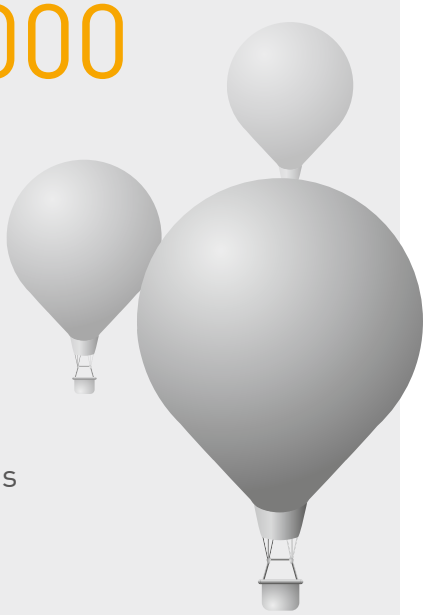
16 Tatort-Folgen

drehen.

96,6 Mio.
kg eingesparte CO_2-Emissionen im Jahr 2013 entsprechen der Menge, die ...

... in über **16.000 Heißluftballons**

passt



oder die von

6.440 Bäumen

im Lauf ihres Lebens umgewandelt wird.

96,6 Mio.
kg eingesparte CO_2-Emissionen im Jahr 2013 kompensieren ...

... eine

664 Mio. Kilometer lange Fahrt

mit einem Mittelklassewagen.

Diese Strecke entspricht

16.000 Erdumrundungen

am Äquator.

5 Netzwerkteilnehmer.
5 Erfolgsgeschichten.

Best Practice

Energieeffizienz mit Kraft-Wärme-Kopplung.

Das Biogas-BHWK bei Uhlmann.

Seit der Gründung 1948 hat sich die Uhlmann Pac-Systeme GmbH & Co. KG zum Weltmarktführer für pharmazeutische Verpackungsmaschinen entwickelt. Das familiengeführte Unternehmen beschäftigt in Laupheim und an 10 weiteren Standorten weltweit ca. 1.500 Mitarbeiter. Im Jahr 2010 trat man dem EnBW Netzwerk Alb-Schwarzwald-Bodensee bei. Dort wurde der Ersatz der 30 Jahre alten Ölheizung vorangetrieben und umgesetzt.

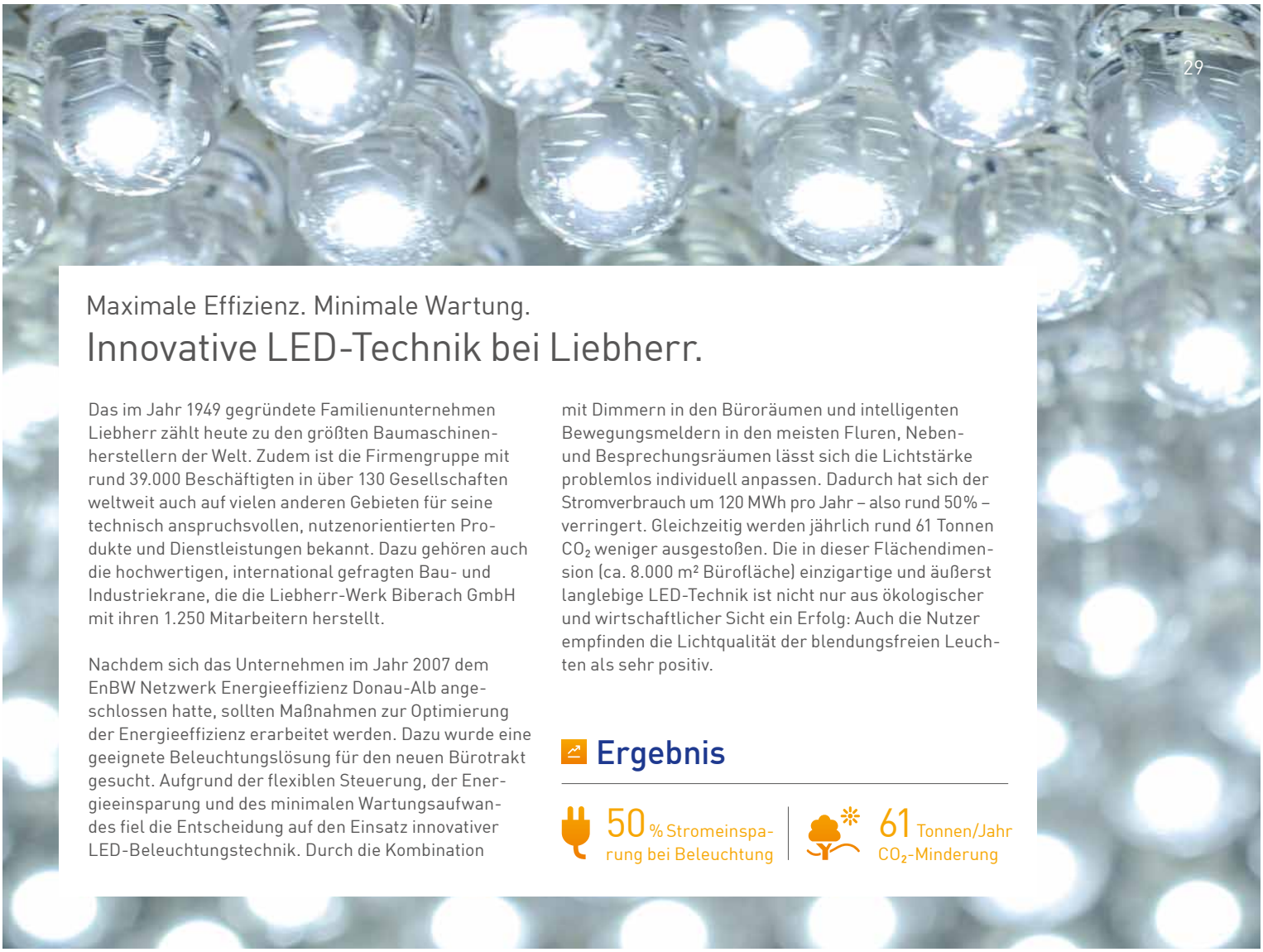
Bei der Lösungsfindung legte Uhlmann hohen Wert darauf, die Wirtschaftlichkeit und die Umweltfreundlichkeit seiner Energieerzeugung zu optimieren. Dank der Impulse aus dem Netzwerk entschied man sich für eine Contractinglösung, bei der die komplette Energieerzeugung und -versorgung an einen Partner übertragen wird. Da dieser das Betreiberrisiko übernimmt, kann sich das Unternehmen auf seine Kernkompetenzen konzentrieren und muss keine Rücklagen für Instandhaltungen bilden. Zudem ist höchste Versorgungssicherheit gewährleistet. Bei der Technologie fiel die Wahl auf Blockheizkraftwerke (BHKWs). Seit Januar 2013 erzeugen 2 davon die Nutzenergie am Hauptsitz. Dabei entsteht nicht nur Wärme, sondern auch Strom, der jährlich über 8.500 Betriebsstunden produziert und zum Großteil selbst verbraucht wird. Der Rest wird ins öffentliche Stromnetz eingespeist. Der Betrieb der Anlage, die optional auch als Stromaggregat für Netzausfälle und zur Kälteerzeugung geeignet ist, erfolgt durch umweltfreundliches Biogas, das regionale Landwirte aus der unmittelbaren Umgebung erzeugen. Eine Umschaltung auf Erdgas ist ganz oder teilweise möglich. Die BHKWs garantierten Uhlmann eine nahezu autarke Energieversorgung. Um Lastspitzen decken zu können, werden sie durch einen Erdgasbrenner und einen bivalenten Kombibrenner unterstützt. Die Einbindung umliegender Industriebetriebe erfolgt über ein Nahwärmenetz.

Die Ergebnisse der Maßnahme überzeugen: Der Systemwirkungsgrad konnte auf über 90 % gesteigert werden. Zudem spart Uhlmann durch die gekoppelte Strom- und Wärmeproduktion ca. 900 Tonnen CO_2 und 35 % Energieressourcen pro Jahr ein.

Ergebnis

35 % Primärenergieeinsparung

900 Tonnen/Jahr CO_2-Minderung



Maximale Effizienz. Minimale Wartung.

Innovative LED-Technik bei Liebherr.

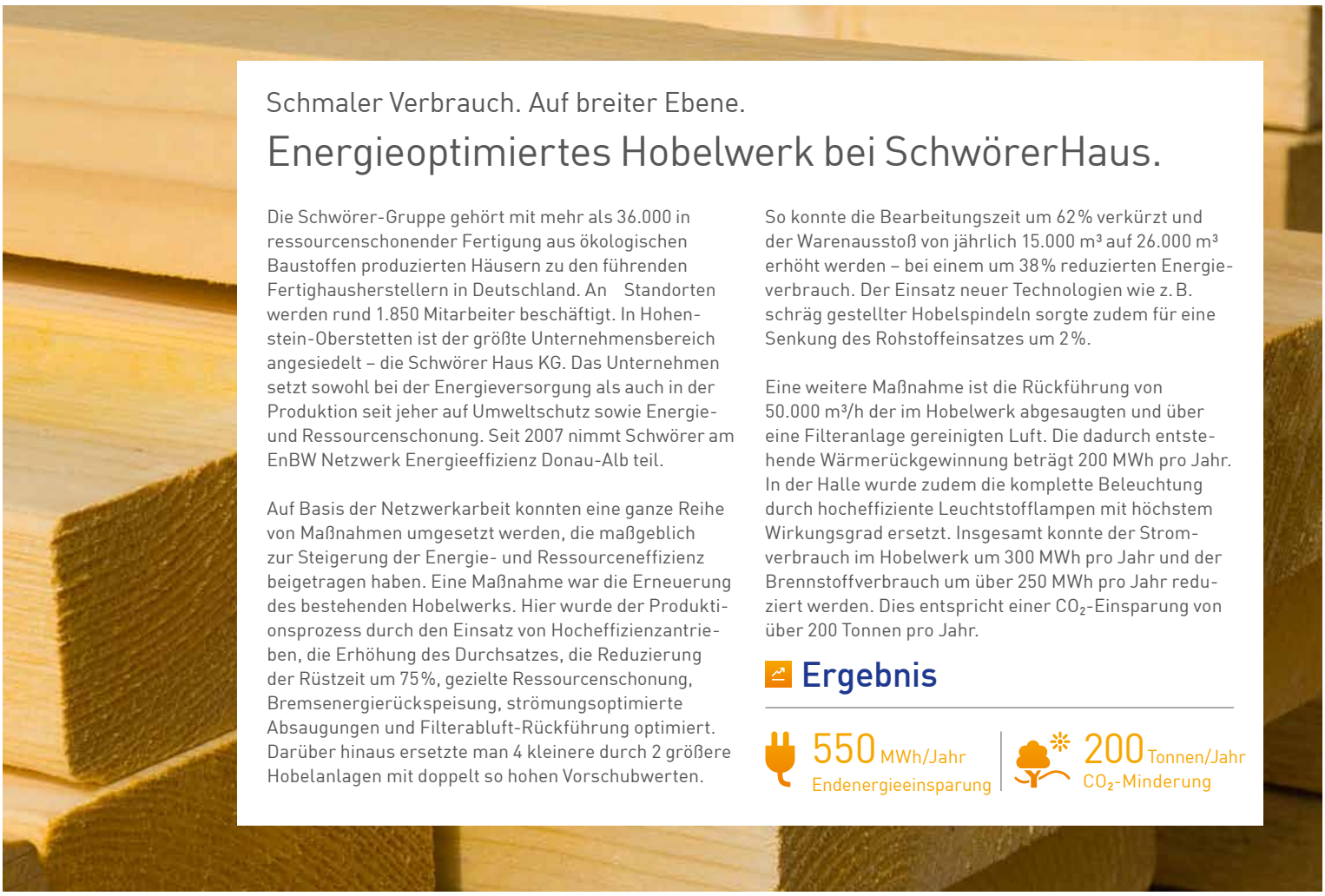
Das im Jahr 1949 gegründete Familienunternehmen Liebherr zählt heute zu den größten Baumaschinenherstellern der Welt. Zudem ist die Firmengruppe mit rund 39.000 Beschäftigten in über 130 Gesellschaften weltweit auch auf vielen anderen Gebieten für seine technisch anspruchsvollen, nutzenorientierten Produkte und Dienstleistungen bekannt. Dazu gehören auch die hochwertigen, international gefragten Bau- und Industriekrane, die die Liebherr-Werk Biberach GmbH mit ihren 1.250 Mitarbeitern herstellt.

Nachdem sich das Unternehmen im Jahr 2007 dem EnBW Netzwerk Energieeffizienz Donau-Alb angeschlossen hatte, sollten Maßnahmen zur Optimierung der Energieeffizienz erarbeitet werden. Dazu wurde eine geeignete Beleuchtungslösung für den neuen Bürotrakt gesucht. Aufgrund der flexiblen Steuerung, der Energieeinsparung und des minimalen Wartungsaufwandes fiel die Entscheidung auf den Einsatz innovativer LED-Beleuchtungstechnik. Durch die Kombination mit Dimmern in den Büroräumen und intelligenten Bewegungsmeldern in den meisten Fluren, Neben- und Besprechungsräumen lässt sich die Lichtstärke problemlos individuell anpassen. Dadurch hat sich der Stromverbrauch um 120 MWh pro Jahr – also rund 50% – verringert. Gleichzeitig werden jährlich rund 61 Tonnen CO_2 weniger ausgestoßen. Die in dieser Flächendimension (ca. 8.000 m² Bürofläche) einzigartige und äußerst langlebige LED-Technik ist nicht nur aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht ein Erfolg: Auch die Nutzer empfinden die Lichtqualität der blendungsfreien Leuchten als sehr positiv.

Ergebnis

50 % Stromeinsparung bei Beleuchtung

61 Tonnen/Jahr CO_2-Minderung



Schmaler Verbrauch. Auf breiter Ebene.

Energieoptimiertes Hobelwerk bei SchwörerHaus.

Die Schwörer-Gruppe gehört mit mehr als 36.000 in ressourcenschonender Fertigung aus ökologischen Baustoffen produzierten Häusern zu den führenden Fertighausherstellern in Deutschland. An Standorten werden rund 1.850 Mitarbeiter beschäftigt. In Hohenstein-Oberstetten ist der größte Unternehmensbereich angesiedelt – die Schwörer Haus KG. Das Unternehmen setzt sowohl bei der Energieversorgung als auch in der Produktion seit jeher auf Umweltschutz sowie Energie- und Ressourcenschonung. Seit 2007 nimmt Schwörer am EnBW Netzwerk Energieeffizienz Donau-Alb teil.

Auf Basis der Netzwerkarbeit konnten eine ganze Reihe von Maßnahmen umgesetzt werden, die maßgeblich zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz beigetragen haben. Eine Maßnahme war die Erneuerung des bestehenden Hobelwerks. Hier wurde der Produktionsprozess durch den Einsatz von Hocheffizienzantrieben, die Erhöhung des Durchsatzes, die Reduzierung der Rüstzeit um 75%, gezielte Ressourcenschonung, Bremsenergierückspeisung, strömungsoptimierte Absaugungen und Filterabluft-Rückführung optimiert. Darüber hinaus ersetzte man 4 kleinere durch 2 größere Hobelanlagen mit doppelt so hohen Vorschubwerten. So konnte die Bearbeitungszeit um 62% verkürzt und der Warenausstoß von jährlich 15.000 m³ auf 26.000 m³ erhöht werden – bei einem um 38% reduzierten Energieverbrauch. Der Einsatz neuer Technologien wie z. B. schräg gestellter Hobelspindeln sorgte zudem für eine Senkung des Rohstoffeinsatzes um 2%.

Eine weitere Maßnahme ist die Rückführung von 50.000 m³/h der im Hobelwerk abgesaugten und über eine Filteranlage gereinigten Luft. Die dadurch entstehende Wärmerückgewinnung beträgt 200 MWh pro Jahr. In der Halle wurde zudem die komplette Beleuchtung durch hocheffiziente Leuchtstofflampen mit höchstem Wirkungsgrad ersetzt. Insgesamt konnte der Stromverbrauch im Hobelwerk um 300 MWh pro Jahr und der Brennstoffverbrauch um über 250 MWh pro Jahr reduziert werden. Dies entspricht einer CO_2-Einsparung von über 200 Tonnen pro Jahr.

Ergebnis

550 MWh/Jahr Endenergieeinsparung

200 Tonnen/Jahr CO_2-Minderung

Mehr Licht. Weniger Kosten.

Neue Hallenbeleuchtung bei Söhner.

Die Walter Söhner GmbH & Co KG in Schwaigern vereinigt Know-how und Kompetenz für Systemlösungen in der Kunststofftechnik. Zu den Kernkompetenzen gehören das Umspritzen von Metalleinlegteilen, Reel-to-Reel-Technologie und der Mehrkomponentenspritzguss. Das Leistungsspektrum umfasst die Herstellung von Prototypen-, Etagen-, 3-Platten-, Heißkanal- und Mehrkomponentenwerkzeugen sowie Werkzeugen zur Band- und Rotor-/Stator-Umspritzung. Söhner verarbeitet dabei alle gängigen technischen Kunststoffe sowie Hochleistungskunststoffe und veredelte Metalle. Seit 2008 nimmt das Unternehmen am EnBW Netzwerk Stuttgart-Heilbronn-Franken teil und entwickelte dort eine erfolgreiche Lösung zur energieeffizienten Erneuerung der Hallenbeleuchtung.

31.000 m² Nutzfläche für Produktion und Logistik bei laufender Produktion mit neuer Beleuchtung auszustatten war eine große Herausforderung. Im Rahmen der Netzwerkarbeit entwickelte Söhner dafür eine sowohl aus technischer als auch aus kaufmännischer Sicht hervorragend durchdachte Lösung: Statt eine aufwändige Solaranlage zu installieren, wurde der Fokus auf die Reduzierung des Energieverbrauchs gelegt. Dazu tauschte man die alten Quecksilberdampflampen gegen moderne T5-Leuchtstoffröhren aus – und erneuerte zudem die Not- und Sicherheitsbeleuchtung. So konnte nicht nur der CO_2-Ausstoß um jährlich 377 Tonnen verringert, sondern auch eine Stromersparnis von 620 MWh pro Jahr erreicht werden. Um dieselbe Menge Solarstrom zu produzieren, hätte Söhner siebenmal mehr Geld ausgeben müssen. Das macht einmal mehr deutlich: Energie zu sparen kann durchaus sinnvoller sein, als sie mit großem Aufwand zu produzieren.

Die neue Lösung ist nicht nur unter Kosten- und Umweltgesichtspunkten sehr effizient. Auch die Mitarbeiter sind davon begeistert: Da die Lichtausbeute um mehr als 40 % erhöht werden konnte, sehen sie an ihren Arbeitsplätzen jetzt deutlich besser. Das wirkt sich positiv auf die Qualität in der Produktion aus.

Ergebnis

620 MWh/Jahr Energieeinsparung

377 Tonnen/Jahr CO_2-Minderung

Hohe Rentabilität. Bester Klimaschutz.

Geothermie mit Mehrfachnutzung bei ifm.

Mit mehr als 5.000 Beschäftigen in 70 Ländern gehört die ifm-Unternehmensgruppe zu den weltweit führenden Entwicklern, Produzenten und Vertreibern von Sensoren, Steuerungen und Systemen für die industrielle Automatisierung. Da sich das Familienunternehmen mit Unternehmenszentrale in Essen sowie Produktion und Entwicklung am Bodensee schon frühzeitig dem nachhaltigen Umgang mit Energie verschrieben hat, trat ifm im Jahr 2006 als aktives Mitglied dem EnBW Netzwerk Energieeffizienz Ravensburg bei. Durch die am Standort Tettnang umgesetzten Maßnahmen konnte die Energieeffizienz um mehr als 20 % gesteigert werden.

Am Gesamterfolg hat unter anderem die 2012 im Rahmen der Erweiterung des Produktions-, Labor- und Bürobereichs errichtete Energiezentrale am Standort Kressbronn einen großen Anteil. Dank der verbauten Wärmepumpe mit einem COP-Wert von bis zu 9,5 sowie der Nutzung des über insgesamt 4,2 km Erdsonden erschlossenen Erdreichs kann sie sowohl Geothermie verwenden, als auch Wärme und Kälte intern höchst effizient verschieben. Durch den parallelen Einsatz der Nutzenergie für Klimatisierung und Prozesskälteversorgung werden weitere Potenziale ausgeschöpft. Die wesentliche Innovation ist die Verwendung des natürlichen Kältemittels Propan zum Energietransfer. Das „Sahnehäubchen" stellt darüber hinaus die Nutzung der „überschüssigen" Wärme der Geothermie im Sommer zur Lufttrocknung und zur Luftnacherwärmung nach der Befeuchtung im Winter dar. Dieses Anwendungsgebiet war vorher noch weitgehend ungenutzt.

Die Umsetzung der Maßnahmen hat sich mehr als gelohnt: Pro Jahr spart ifm 140 MWh Strom und 570 MWh Brennstoff ein. Zudem konnten Investitionskosten für einen weiteren Kessel und einen geräuschintensiven Freikühler auf dem Dach vermieden werden. So liegt die interne Verzinsung (Rentabilität) bei 26 %*.

* Unter Berücksichtigung der genutzten Fördergelder.

Ergebnis

710 MWh/Jahr Energieeinsparung

180 Tonnen/Jahr CO_2-Minderung

„Der offene Erfahrungsaustausch begeistert!“

Seit über 35 Jahren zählt die Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co. KG zu den führenden Pharmadienstleistern für die aseptische Abfüllung von Injektionssystemen. Das Unternehmen beschäftigt weltweit ca. 3.300 Mitarbeiter. Hauptsitz ist Ravensburg. Im Februar 2011 trat Vetter dem EnBW Netzwerk Energieeffizienz Ravensburg-Donau-Alb bei. Wir haben mit Martin Rawe, Abteilungsleiter Systeme und Service Medien über die Gründe gesprochen. Und über seine Erfahrungen.

Martin Rawe
Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co. KG, Abteilungsleiter Systeme und Service Medien

Herr Rawe, wie ist Ihr Unternehmen auf die Energieeffizienznetzwerke aufmerksam geworden?
Im Rahmen der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach DIN ISO 14001 Ende 2010. Damals hat Vetter verstärkt nach Unterstützung zu diesem Thema gesucht. Das führte uns automatisch zum EnBW Netzwerk Energieeffizienz. Die Themenschwerpunkte und das Konzept des Erfahrungsaustauschs haben uns voll überzeugt. So wurden wir 2011 ein Teil davon.

Gab es weitere Gründe beizutreten?
Jede Menge. Unsere Firma trägt als weltweit tätiger Zulieferer für die Pharma- und Biotechindustrie eine hohe soziale Verantwortung. Dies beinhaltet die Berücksichtigung vieler Gesetze und Regelungen im Arbeits- und Umweltschutz sowie in der Energienutzung. Um hierbei optimale Lösungswege zu finden, ist es wichtig, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Das EnBW Netzwerk Energieeffizienz bietet dafür die ideale Plattform. Ob der aktuelle Stand oder die Entwicklungen und Trends zu den gesetzlichen Vorgaben und technischen Richtlinien – all das kann gemeinsam evaluiert und diskutiert werden. Besonders wertvoll sind jedoch die Informationen zur Umsetzung in die betriebliche Praxis, die wir von anderen Firmen erhalten.

Das klingt überzeugt. Was begeistert Sie an der Netzwerkidee?
In erster Linie der offene Austausch zwischen Firmen aus verschiedensten Branchen. Von deren Erfahrungen und individuellen Lösungsansätzen kann man sehr viel „mitnehmen“ und bei der Umsetzung von Maßnahmen im eigenen Unternehmen anwenden.

Apropos Umsetzung. Wobei haben Ihnen die Netzwerktreffen bisher am meisten geholfen?
Bei der Integration der DIN ISO 50001 in die betriebliche Praxis. Durch die bereits realisierten Lösungskonzepte anderer Teilnehmer erhielten wir die Sicherheit, unser ursprüngliches Konzept zu verwerfen und die Einführung und Integration unseres Energiemanagementsystems ohne die Einbindung eines externen Beraters umzusetzen. Zertifizierung inklusive.

Was konnten Sie im Gegenzug an andere Teilnehmer weitergeben?
Im Rahmen eines Netzwerktreffens in unserem Ravensburger Zentrum für Optische Kontrolle und Logistik stellten wir unser neues Energiekonzept vor. Dessen Herzstück – eine Kombination aus 7 innovativen Anlagentechniken – trägt im Verbund den wesentlichen Anteil der Energieversorgung des Werks. Dazu gehören ein BHKW mit Biogasversorgung, eine PV-Anlage, Geothermie gekoppelt mit multifunktionaler Wärmepumpe für den Heiz- und Kühlbetrieb sowie hocheffiziente Turbokältemaschinen. Das Konzept kam hervorragend an – und wurde unter anderem mit dem Innovationspreis der IHK Weingarten ausgezeichnet. Ähnlich guten Anklang fanden unsere Hochleistungsventilatoren, die nicht nur die Energieeffizienz gesteigert, sondern auch die Geräuschemissionen drastisch verringert haben. Was sie besonders für den Einsatz an Rückkühlwerken in der Nähe von Wohngebieten interessant macht.

Welche Erfahrungen aus dem Netzwerk waren für Sie besonders wertvoll?
Die Informationen zur erfolgreichen Einführung unseres Energiemanagementsystems habe ich ja bereits erwähnt. Aber auch bei vielen anderen Themen –

beispielsweise im Bereich der LED-Beleuchtungstechnik – haben uns die Erfahrungen der anderen Teilnehmer sehr geholfen.

Welche der entwickelten Maßnahmen haben Sie außerdem umgesetzt?
Eine ganze Reihe. Beispielsweise haben wir die im Rahmen von Anlagenthermografien aufgedeckten Defizite beim Wärmeschutz beseitigt. Und den Einsatz von Primärenergien an vielen Stellen durch Wärmerückgewinnungen reduziert. So verwenden wir heute die Abwärme aus den Brüdendämpfen in unseren Hochdruckdampfsystemen zur Vorwärmung der Heizungssysteme. Darüber hinaus konnten wir die dortigen Wärmeverluste durch eine Absenkung der Vorlauftemperaturen reduzieren. Und damit auch den Energieverbrauch.

Können Sie die Effizienz dieser Maßnahmen auch mit Zahlen belegen?
Gerne. Insgesamt konnten wir durch die bereits eingeleiteten Maßnahmen im vergangenen Jahr 1.432.000 kWh Energie, 273 Tonnen CO_2 und etwa 125.000 Euro Kosten einsparen.

Das sind beeindruckende Erfolge. Sind Sie auf dem Weg dorthin auf Hemmnisse und Schwierigkeiten gestoßen?
Natürlich muss bei jeder geplanten Maßnahme auch deren Wirtschaftlichkeit berücksichtigt werden. Nur wenn diese Voraussetzung gegeben war und das Projekt in die Budgetplanung einbezogen wurde, konnte die Maßnahme problemlos umgesetzt werden.

Dazu müssen alle an einem Strang ziehen. Wie haben Sie das hinbekommen?
Durch umfangreiche Informationspolitik. So wurden alle Mitarbeiter für das Thema sensibilisiert. Hierfür nutzten wir verschiedene Informationskanäle wie Intranet und Mitarbeiterzeitschrift, in denen regelmäßig Beiträge platziert wurden. Das führte zu einer hohen Mitarbeiterakzeptanz im Hinblick auf die verschiedenen Maßnahmen.

Das war aber sicherlich nicht allein ausschlaggebend für die erfolgreiche Umsetzung.
Nein. Am wichtigsten war die Tatsache, dass die Unternehmensleitung zu 100 % hinter der EHS-Politik* steht und entsprechend unterstützend agierte. So wurde jedem schnell klar, dass neben der Energie- und Kosteneinsparung auch aktiver Umweltschutz betrieben wird.

Planen Sie weitere Maßnahmen zur Energieeffizienzverbesserung?
Vetter hat sich in seiner EHS-Politik klar zum schonenden Einsatz von Ressourcen bekannt. Und weil sich das nachhaltig nur durch eine ständige Optimierung der Energieeffizienz erreichen lässt, werden wir auch in Zukunft weiter an Maßnahmen und Projekten arbeiten, die dazu beitragen und zu Energieeinsparungen führen. Was am besten im Netzwerk funktioniert.

Das hört sich gut an. Gibt es spezielle Themen, die Sie sich für die zukünftigen Netzwerktreffen wünschen?
In erster Linie erwarte ich weiterhin einen offenen, branchenübergreifenden Austausch. Neben dem technologischen Fortschritt sorgen auch politische Entscheidungen ständig für neue Thematiken, die im Rahmen der Netzwerktreffen aufgegriffen werden sollten. Von der technischen Seite sind vor allem die Themen Stromversorgung, Netzsicherheit, Einsatz erneuerbarer Energien und Speichermöglichkeiten interessant. Diese würden wir gerne gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern angehen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg dabei und danken Ihnen für das Gespräch, Herr Rawe.

*EHS = environment, health and safety.

Der Ausblick

Auch Erfolg kann weiter wachsen ›

Nach 300 Netzwerktreffen darf man Bilanz ziehen. Und die fällt sehr gut aus. Doch um die gesamten Effizienzpotenziale voll auszuschöpfen, gibt es noch einiges zu optimieren. Gehen wir es gemeinsam an!

Zukunft gestalten – gemeinsam mit Ihnen.

In den vergangenen 8 Jahren und mittlerweile 300 Netzwerktreffen ist es uns gelungen, immer mehr Energien gezielt zu bündeln, um immer weniger Energie zu verbrauchen. Und damit auch Kosten einzusparen. Doch das ist erst der Anfang. Das ganze Potenzial des schlafenden Riesen Energieeffizienz haben wir bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Deswegen werden wir es in Zukunft weiter gemeinsam mit unseren Kunden erschließen.

Als wir vor 8 Jahren das erste EnBW Netzwerk Energieeffizienz ins Leben riefen, hatten wir ein klares Ziel: das Thema Energie bei unseren Kunden sichtbar und erlebbar zu machen, indem wir den konstruktiven Austausch von Ideen, Wissen und Erfahrungen anregen, fördern und unterstützen. Dabei brachten wir unsere eigene Kompetenz und unsere langjährige Erfahrung genauso mit ein wie das Spezialwissen ausgewählter, qualifizierter Partner. Auf dieser Basis konnten wir bereits eine große Anzahl gemeinsamer Energiesparprojekte innerhalb der Netzwerke erfolgreich umsetzen. Und da Erfolg der beste Motivator ist, entwickeln immer mehr Unternehmen immer mehr Ehrgeiz, ambitionierte Ziele zur Verringerung ihres Energieverbrauchs – und damit ihrer Kosten – zu formulieren und zu erreichen. Was wiederum unseren Ehrgeiz erhöht, den Kunden stets die passenden Produkte an die Hand zu geben. Daher bauen wir unser Portfolio kontinuierlich aus. Themen wie das Effizienzcontrolling, das Einsparcontracting im Rahmen von Gebäudeeffizienzprojekten oder die Einführung von Energiemanagementsystemen sind der jüngste Beitrag zur Portfolioerweiterung.

Mit dem 300. Netzwerktreffen haben wir ein schönes Etappenziel erreicht. Doch auch das nächste wird nicht mehr lange auf sich warten lassen: In 2 Jahren feiern wir das 10-jährige Jubiläum unserer Idee. Bis dahin möchten wir gemeinsam mit unseren Kunden und Netzwerkpartnern noch viel bewegen und gemeinsam deren Einsparpotenzial optimal ausschöpfen. Nicht nur durch die Entwicklung intelligenter Lösungen, mit denen wir Energie noch effizienter erzeugen und noch intelligenter nutzen. Sondern auch indem wir Energie gar nicht erst verbrauchen. Denn das spart enorme Ressourcen bei Erzeugung und Transport. Denn Energie, die nicht benötigt wird, muss auch nicht durch Netze transportiert werden. Daher betrachten wir die Steigerung der Energieeffizienz neben den erneuerbaren Energien und dem Netzausbau als dritte Säule der Energiewende.

Die kommenden EnBW Netzwerke Energieeffizienz sind das beste Fundament, um diese Säule immer stärker zu machen. Hier werden wir gemeinsam mit Ihnen die Zukunft gestalten. Eine Zukunft, von der wir alle profitieren werden. Ökonomisch, ökologisch, aber auch kulturell. Darauf freuen wir uns.

Marcus Bort
Verantwortlicher „Dezentrale Lösungen" der Sales & Solutions GmbH

Kontakt

Wissen vermehrt sich, wenn man es teilt ›

Werden Sie Teil unserer gemeinsamen Idee. Optimieren Sie durch den Austausch mit Gleichgesinnten Ihre Energieeffizienz – und leisten Sie so einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltigere Zukunft.

Informieren Sie sich jetzt,
wie Sie einem EnBW Netzwerk
Energieeffizienz beitreten können.

Werden auch Sie Teil der Erfolgsgeschichte

Ihre Ansprechpartner erreichen Sie unter:

Kundenservicenummer: 0800 3629-000*
E-Mail: energieloesungen@enbw.com

* Gebührenfrei.

Sales & Solutions GmbH
Lyoner Straße 44–48
60528 Frankfurt am Main
Telefon 0800 3629-000*
Telefax 0800 3629-111*
www.enbw.com/netzwerk-energieeffizienz
energieloesungen@enbw.com
* Gebührenfrei.

B.3292.1409 | September 2014